

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 62 (1911)
Heft: 7-8

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen.

Die forstlichen Bezirkserkursionen im Kanton Solothurn.

Seit dem Jahre 1865 werden in Intervallen von mehreren Jahren im Kanton Solothurn forstliche Bezirkserkursionen veranstaltet. In den letzten Jahrzehnten folgen sich diese Erkursionen alle vier Jahre. Die Institution hat sich recht gut eingelebt.

Im verflossenen Monat Mai sind unter Leitung von Hrn. Kantons-oberförster von Arg und dem Kreisförster des betreffenden Kreises im ganzen Kanton 6 Bezirkserkursionen durchgeführt worden. Für das rege Interesse, welches dem Forstwesen entgegengebracht wird, spricht die große Teilnehmerzahl. Über 600 Mann haben sich zu den Erkursionen eingefunden, um durch Belehrung und an praktischen Beispielen das forstliche Wissen zu erweitern. Nachfolgend soll die Institution im allgemeinen und die einzelnen Erkursionen im speziellen kurz erwähnt werden.

Mit einer einzigen Ausnahme besitzt jede Gemeinde eigenen Wald und daher auch von Gesetzeswegen eine sogenannte Forstkommision von 3—5 Mitgliedern. Die Forstkommision wird zur Verwaltung der Gemeindewaldungen von der Gemeinde auf 4 Jahre gewählt; unter dieser Kommission steht der Bannwart. Neben den Mitgliedern der Forstkommisionen und den Bannwarten, die das Hauptkontingent der Erkursionsteilnehmer bilden, beteiligen sich immer noch eine ordentliche Anzahl Waldfreunde. Die von der Erkursion berührten Gemeinden spenden gewöhnlich ein „Znüni“, während jeder Teilnehmer das gemeinsame Mittagessen selbst bezahlt. Die Gemeinden verabsorgen ihren Abgeordneten ein Taggeld.

Die Erkursion vom 9. Mai führt uns in die Gemeinde- und Staatswaldungen Bettlach, am Fuße der Weißensteinfette. Das Begehungsgebiet ist mit Nadelholz bestockt; nur die obere Partie weist eine Mischung mit Buche auf. Sofort bei Betreten des Waldes werden uns mustergültige Bilder natürlicher Verjüngungen von Weißtanne und Kottanne vorgewiesen. Seit vielen Jahren wird hier die natürliche Verjüngung mit bestem Erfolge durchgeführt. Der eifrige Bannwart Kummer hat den Teilnehmern den Beweis erbracht, daß bei sorgfältigem Holzhauereibetriebe die vorhandene natürliche Verjüngung selbst an steilem Hang so geschont werden kann, daß eine wesentliche Beschädigung nicht vorkommt. Im Staatswald sind die Bestandsbilder der Verjüngung noch schöner. Nicht nur die natürlichen Verjüngungen, die wir besonders anführen wollten, sind sehr instruktiv und sehenswert; der ganze Wald wird intensiv bewirtschaftet und befindet sich in entsprechend gutem Zustande. Auch dem Wegbau wird die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Neben gut angelegten Waldstraßen besteht ein Netz von Schlittwegen und immer wird am weitem Ausban des Waldwegnetzes weitergearbeitet.

Mit sichtlichem Interesse werden die Ausführungen der Exkursionsleiter angehört; über verschiedene waldbauliche Fragen wird die Diskussion benützt.

In dem durch die Aufführungen der Passionsspiele weit über die Landesgrenze bekannten, schmucken Juradorfe Selzach wird um 2^{1/2} Uhr ein gemeinsames Mittagessen eingenommen. Nachdem Hr. Rantonsoberröfster von Urz die Entwicklung des Forstwesens in den letzten 40 Jahren eingehend geschildert, verweilt Redner etwas länger bei der Gegenwart. Anlaß hiezu gibt die gut organisierte Ringbildung der Holzkäufer. Verschiedene Gemeinden des I. Forstkreises haben letztes Jahr schönes Bau- und Sägholz bedeutend unter der Schätzung verkaufen müssen, da die Holzhändler sehr niedrige Angebote unter sich vereinbart hatten. Es ist sogar vorgekommen, daß ein Privatmann, der es gewagt hat, von einer Gemeinde Holz zu kaufen ohne die Erlaubnis der Holzhändler, das gekaufte Holz nicht im Bezirke hat sägen lassen können! Der Vorschlag, die Gemeinden sollen sich für den Holzverkauf ebenfalls organisieren und das Holz an gemeinsamer Steigerung zum Verkaufe bringen, wie das im Kanton Aargau schon eingeführt ist, wird lebhaft begrüßt. Im Verlaufe des Sommers sind die Vorarbeiten auszuführen.

Im II. Forstkreise sind wegen der geographischen Lage und der vielen Gemeinden 2 Exkursionen abgehalten worden. Diejenige vom 11. Mai galt den Waldungen von Luterbach und Derendingen. Hier sind die Verhältnisse wesentlich andere. An Stelle der natürlichen Verjüngung und den gemischten, gesunden, frohwüchsigen Beständen finden wir fast ausschließlich künstliche Verjüngungen und meist reine Kottannenbestände vor. Nicht aus Liebhaberei oder weil wir mit diesem System bessere Resultate erwarten, wird in den beiden Gemeinden künstlich verjüngt; es sind die bestehenden Verhältnisse, die uns dazu zwingen. Mit 70 Jahren sind die Bestände vielfach so stark gelichtet, daß Brombeerstauden den Boden überziehen und jede natürliche Verjüngung ausschließen. In jüngerer Zeit werden zur Kultur neben der Kottanne namentlich Weißtanne, Buche und Eiche verwendet, wobei Weißtanne und Buche in stark gelichteten Beständen unterpflanzt werden. Es hat sich sehr bewährt, die Säuberung der Flächen mit starken Hauen vorzunehmen und die Brombeeren mit dem Wurzelstocke zu entfernen. Die Besichtigung eines 8 ha großen 140jährigen Eichenbestandes, der nur mit wenig Nadelholz gemischt ist, hat eine angenehme Abwechslung gebracht. Derendingen weist ein gut angelegtes und unterhaltenes Wegnetz auf.

Um 2 Uhr Mittagessen in Kriegstetten. Nach einem Rückblick und Ausblick im Forstwesen, gehalten vom Hrn. Rantonsoberröfster, wird die in ihrer Art ebenfalls interessante Exkursion geschlossen.

Der 12. Mai führt im Bucheggberg ca. 100 Exkursionsteilnehmer zusammen zur Begehung der Waldungen von Lütterswil, Ätigkofen und

Mühledorf. An Verschiedenartigkeit der Bestandsbilder ist die gewählte Gegend reich. Neben reinen Buchenwäldern finden sich fast alle Übergänge der Mischung bis zum reinen Nadelholzbestande vor. Das Altholz ist stark vertreten in gesunden massenreichen Beständen. Viele Stangenhölzer aus den Jahren 1850—1870, die, nach reichlicher Ausnutzung des Bodens durch landwirtschaftliche Zwischennutzung, künstlich angelegt worden sind, zeigen deutlich die Folgen der Raubwirtschaft: lückig durch Rotfäule, Wind- und Schneeschaden, kurzschäftig und massenarm. Vor ca. 20 Jahren ist die künstliche Verjüngung aufgegeben worden und hat man in der Folge mit der natürlichen Verjüngung sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Jungwüchse sind gut gemischt, gesund und frohwüchsig. — Beim Mittagessen hebt Hr. Kantonsobersförster die forstlich günstigen Verhältnisse im Bucheggberg hervor. Von anderer Seite wird namentlich auf die geringe Bezahlung des unteren Forstpersonals hingewiesen.

Im IV. Forstkreis fand die Exkursion bei sehr zahlreicher Beteiligung, 150 Mann, den 16. Mai in Hägendorf statt. Hier konnten ebenfalls recht interessante Bestandsbilder vorgezeigt werden. Es sei speziell erwähnt die Aufforstung von ganz geringem Allmendland mit Föhre und Kottanne vor 30 und 40 Jahren, sowie die ausgedehnten Neuaufforstungen in den letzten Jahren. Während die Bestandspflege recht gut durchgeführt wird, fehlt dieser Gemeinde, mit einem Waldbesitz von über 500 ha, ein richtiges Wegenetz. Den Anstrengungen der Gemeindeforstbehörde, unterstützt durch die Maßnahmen des Kreisförsters, wird es gelingen, in absehbarer Zeit wesentliche Fortschritte zu erzielen und den Wald aufzuschließen.

Nach dem Mittagessen hat Hr. Kantonsobersförster die forstlichen Verhältnisse und die Entwicklung des Forstwesens im IV. Forstkreis besprochen, worauf eine rege Diskussion folgte. Die Exkursionsteilnehmer haben Hägendorf verlassen mit der Befriedigung, viel Lehrreiches gesehen und gehört zu haben.

Während bei den besprochenen Exkursionen die günstigen Witterungsverhältnisse zum guten Gelingen wesentlich beitrugen, sollte dies im III. Forstkreise, in Balsthal, nicht der Fall sein. Der Witterungsbericht zur Zeit der Sammlung der Exkursionsteilnehmer lautete: Himmel grau in grau mit starkem Regenfall. Nicht daß dadurch die Exkursion weniger interessant ausgefallen wäre; aber gut war's jedenfalls, daß auf der Einladung die Bemerkung stand: „Die Exkursion findet bei jeder Witterung statt“, denn sonst wären leicht einige Waldfreunde weniger erschienen. Trotz der Ungunst des Wetters ist die Beteiligung eine starke und die Exkursion wird nach Programm durchgeführt.

Balsthal kann recht schöne natürliche Verjüngungen von Weißtanne und Buche mit Kottanne zeigen. In allen Altersklassen ist die Bestandspflege eine gute. Im letzten Jahrzehnt sind ausgedehnte Neuaufforstungen

ausgeführt worden. Im Waldwegbau wird viel geleistet; es ist aber auch die Erstellung weiterer Waldwege dringend notwendig.

Nach dem Mittagessen wurden vom Hrn. Kantonsoberförster die forstlichen Verhältnisse im Kreise Tal und Gäu von einst und jetzt dargelegt und dabei auf die großen Fortschritte hingewiesen. Herr alt Kreisleiter Bauadjunkt Meier in Olten hat der Versammlung an Hand von Archivstücken interessante Begebenheiten aus dem 16. Jahrhundert vorgetragen.

Zuletzt, doch nicht die letzte Exkursion ist den 24. Mai im V. Forstkreise in Maria=Stein, im nördlichsten Teile des Kantons, hart an der Landesgrenze, abgehalten worden. Als Exkursionsgebiete stunden die Gemeindewaldungen von Mezerlen und die Staatswaldungen Rothberg auf dem Programme. Als hauptsächlichste und interessanteste Bestandbilder sind anzuführen: gut gelungene natürliche Verjüngungen von Buche und Weißtanne mit Kottanne, schöne Laub- und Nadelholzmischungen, Föhrenüberstände, stark vertreten in Buchen- und Weißtannenbestand, sowie eine Mischung von Buche mit Föhre, ca. 50jährig. Die Bestandespflege ist gut; an der Verbesserung und Erweiterung des Wegnetzes wird lebhaft und zielbewußt gearbeitet.

Beim Mittagessen bespricht der Hr. Kantonsoberförster die ungünstigen forstlichen Verhältnisse im V. Forstkreise und wie sich dieselben nach und nach bessern. Während früher zum großen Teil nur Niederwald- und geringe Mittelwaldwirtschaft vorherrschte, stehen heute mit ganz wenig Ausnahmen alle öffentlichen Waldungen im Hochwaldbetriebe; allerdings besteht noch ein starker Ausfall an Altholz. Herr Kreisleiter Furrer, der bald 25 Jahre dem Forstkreise vorsteht, macht interessante Mitteilungen über den Fortschritt des Forstwesens nicht nur im Walde, sondern auch bei der Bevölkerung. Es ist nicht mehr die Zeit, wo die Forstbeamten als „Waldbügte“ in den Gemeinden lieber nicht gesehen wurden! Während früher die notwendigsten waldbaulichen Arbeiten von den Gemeinden nur widerwillig, zum Teil erzwungen und daher auch schlecht ausgeführt wurden, wird heute der Bestandsgründung und Bestandespflege die gewünschte Aufmerksamkeit geschenkt. Der Waldwegbau wird ebenfalls gut gefördert.

Fragen wir uns zum Schlusse, was durch diese Exkursionen erreicht wird? Die Teilnehmer erhalten Belehrungen und Anregungen; an Hand von Waldbildern können die Vorteile einer naturgemäßen Verjüngung und richtigen Bestandespflege bewiesen werden. Die neuern Erfahrungen und Grundsätze der Forstwirtschaft kommen zur Kenntniss einer weiten Volksschicht. Die Forstbeamten finden in den Gemeinden für ihre Anordnungen Verständnis und tatkräftige Unterstützung und dadurch sind die notwendigen Bedingungen für eine gute, zielbewußte Forstwirtschaft gegeben.

O. F.

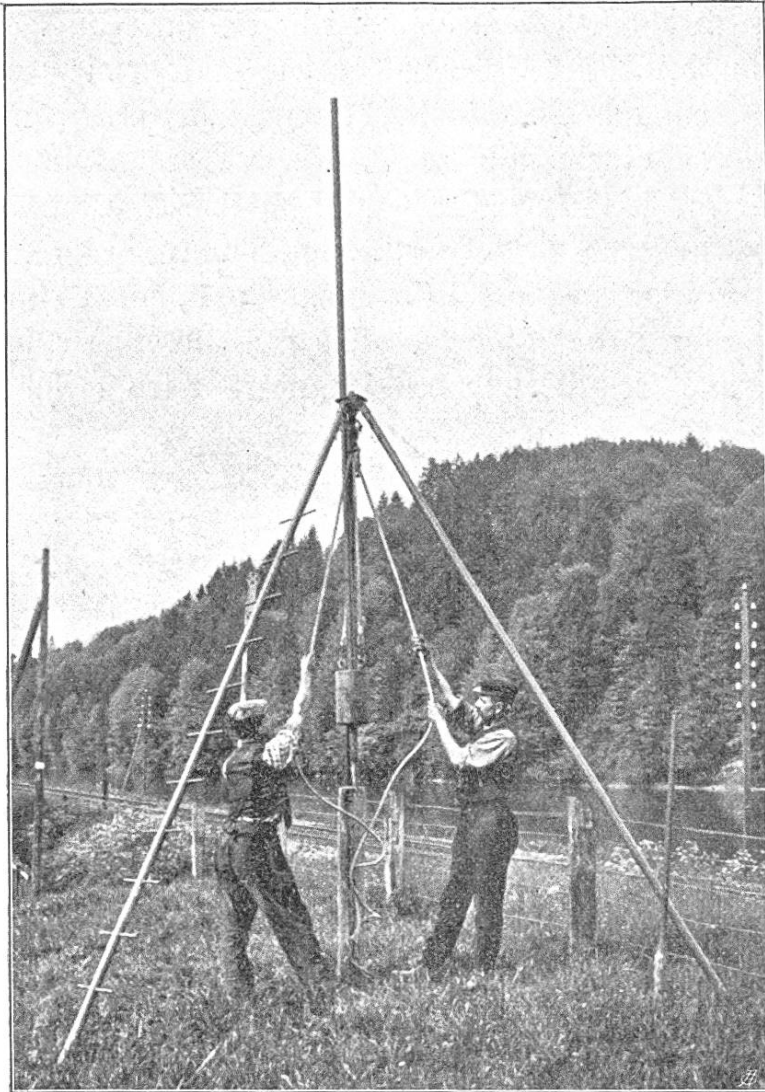


Pfahlramme System von Moos.

Für die Verbauungen im Gebirge sind die Pfähle ein Hilfsmittel von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Beim Lawinenverbau zu Pfahlreihen, beim Terrainverbau zu Flechtzäunen und Backwerk, beim Bachverbau zu kleinen Schwellen, zu Rosten für Sperren, zu Sohlenversicherungen mittels „verpfählter“ Pflasterung, zu Uferschutzbauten verschiedener

Konstruktion usw. gelangen stärkere oder schwächere Pfähle häufig und mit Vorteil zur Verwendung. Es erscheint somit sehr erwünscht, ein Werkzeug zu besitzen, welches das Einrammen der Pfähle erleichtert und damit die Arbeit fördert und billiger macht.

Zu diesem Zwecke nun hat Herr Kreisoberförster v. Moos in Luzern eine Ramme konstruiert, die sich in langjähriger Anwendung beim Verbau kleiner Wildbäche in den Pilatus-Waldungen der Korporation Luzern auf das Trefflichste bewährt hat und deshalb wohl verdient, auch weiteren Kreisen bekannt gegeben zu werden.



Die von Moos'sche Pfahlramme besteht aus einem Dreibein, gebildet von drei Stützrohren, deren eines mit Leitersprossen versehen ist. Der Kopf, an den die drei Beine angeschraubt werden, ist zum Durchstecken einer Gleitstange durchbohrt und trägt unten einen Haken zum Aufhängen einer Doppelseilrolle. Der Rammkloß aus Gußeisen im Gewicht von 62 Kilogramm ist zur Aufnahme der als Führung dienenden Gleitstange in seiner Längsachse ebenfalls durchbohrt.

An den beiden Enden des über die zwei Rollen gelegten Zugseiles befestigt, wird der Rammkloß auf den lose in den Boden gesteckten Pfahl

gesetzt und dabei das untere, spitze Ende der Gleitstange mitten in den Kopf des Pfahles eingedrückt, worauf zwei Mann den Rammkloß in Bewegung setzen. Bei minimem Kraftaufwand geht das Einrammen des Pfahles eben so rasch als sicher vor sich. Dank der Führung durch die Leitstange kann der Pfahl, wenn nötig, sogar in etwas schiefer Richtung in den Boden eingetrieben werden. Um ein Berquetschen des Kopfes zu verhindern, sind fünf Pfahlringe von 12—24 cm Durchmesser beigegeben. Bei Verwendung von Eisenpfählen genügt zum Fixieren der Leitstange ein hölzerner Sattel, den sich jeder Arbeiter zurechtschneiden kann.

Hängt man an den Haken statt der Seilrolle einen Flaschenzug, so läßt sich der Dreibein auch zum Heben größerer Lasten benutzen.

Da das Gewicht der Ramme ohne Kloß nur 90 Kilogr. beträgt und sie sich überdies mit Leichtigkeit in ihre einzelnen, höchstens 24 Kilogr. schweren Teile zerlegen und wieder zusammensetzen läßt, so kann sie selbst an schwer zugänglichen Orten, in Töbelen und Schluchten, an steilen Hängen und in Lagen ob der Holzgrenze verwendet werden.

Die von Moos'sche Pfahlramme ist zu beziehen zum Preise von Fr. 150 bei Schlossermeister Albert Wey, „zum Schlüssel“ in Emmenbrücke b. Luzern. Für Fr. 17 wird auch ein 13 Kilogr. schweres Loch-eisen geliefert, das namentlich in steinigem Boden gute Dienste leistet, um zu untersuchen, wo sich überhaupt ein Pfahl einrammen läßt.

Bei den derzeitigen hohen, fortwährend steigenden Tagelöhnen dürfte sich die Anschaffung einer Pfahlramme besonders in Gebirgsgegenden rasch bezahlt machen. Sie darf den Staats- und Gemeindeforstverwaltungen um so mehr empfohlen werden, als die einfache und zweckentsprechende Konstruktion, sowie die Herstellung aus bestem Material Reparaturen so viel wie ausschließen.

Jankhauser.



Forstliche Nachrichten.

Bund.

Forstliche Studienreise. Vom 19.—26. v. M. hat die von der eidg. Forstinspektion veranstaltete forstliche Studienreise durch einen Teil des schweiz. Hügellandes und des Jura stattgefunden. Sie ist genau nach dem in unserer letzten Nummer mitgeteilten Programm zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufen, nicht zum mindesten dank der überaus zuvorkommenden und liebenswürdigen Aufnahme, deren sich die Gesellschaft, wo sie durchkam, zu erfreuen hatte.

Der der Veranstaltung zugrunde gelegte Gedanke, die Vorweisungen und Besprechungen auf eine beschränkte Zahl von Fragen von aktueller